Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 4. Sonnabend, den 6. Januar. 1877.

Heil. 3 Könige. Sonnen-Aufg. 8 U. 15 M. Unterg. 3 U 57 M. — Mond-Aufg. Morgens. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

5. Januar.

1759. Die Preussen unter dem Herzog von Holstein schlagen die Franzosen bei Ebsdorf.

1831. † Rudolf Kreutzer, Violinvirtuos und Componist, * 16. November 1766 zu Versailles von deutschen Eltern, † als Professor des Violinspiels zu Genf.

1870. Graf Bismarck übernimmt wieder den Vorsitz im Ministerrathe.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Nachmittags.

London, den 5. Januar. Das „Telegraphen-Bureau Reuter" meldet aus Konstantinopel: Die gestrige (4) Konferenzsitzung beschäftigte sich mit der Verlesung der Motive der seitens der Pforte erhobenen Gegenvorschläge und untersuchte die Einsprüche, welche sie erhoben hat gegen die ihre Würde angeblich verletzenden Vorschläge der Mächte, insbesondere gegen die Einsetzung der christlichen Gouverneure. Nächste Sitzung am Montag. Für den Fall eines Ultimatums seitens der Mächte, ist die Einberufung des großen türkischen Ministerrathes beabsichtigt.

Rückblick auf das Jahr 1876.

IV.

H. In der Schweiz fanden im verfloßenen Jahre zahlreiche kantonale Volksabstimmungen statt über die Revision der Verfassung und mannichfache Gesetze. Im Kanton Tessin kam es zu einem thätlichen Zusammenstoße zwischen Liberalen und Ultramontanen wegen der Frage des Fortfunctionirens des in seiner Mehrheit ultramontanen Großen Rathes. Der dortige Parteizwiespalt machte die Intervention des Bundesraths nothwendig, welcher einen Termin für die Neuwahl des Großen Raths auf Grund der Bevölkerungszahl festsetzte, welchem Vorschlag sich die Tessiner Parteien auch fügten. Im Conton Genf wurde der Große Rath neu gewählt, wobei die Radikal-Liberalen einen glänzenden Sieg erfochten.

Was die österreich-ungarische Monarchie anbelangt, so waren die Regierungen beider Reichshälften vornehmlich mit den Verhandlungen über die Erneuerung des österreichisch-ungarischen Ausgleichs beschäftigt. Mit vieler Mühe gelang es ihnen, eine Einigung herbeizuführen, die auch vom ungarischen Reichsrathe genehmigt wurde, die aber in einem Punkte den heftigsten Widerstand der Wiener Kammern hervorief. Der cisleithanische Reichstag wollte den Ungarn durchaus nicht die Koncession der Bildung einer ungarischen Bank machen. In Folge dessen fanden Konferenzen zwischen den Ministern beider Reichshälften unter dem Vorsitze des Kaisers statt, um den Ausgleich in diesem Punkte zu ändern. Allein vergebens. Rath- und thatlos steht man heute noch dieser Frage gegenüber. Dieselbe Konfusion herrschte in Oesterreich-Ungarn auch betreffs der der Orientfrage gegenüber einzunehmenden Haltung. Die österreichische Regierung möchte mit Rußland möglichst zusammengehen, nöthigenfalls auch Bosnien und die Herzegowina annectiren. Das ungarische Volk aber wollte zu Gunsten der Erhaltung der Türkei einen Krieg gegen Rußland führen. Ein großer Theil der Wiener Presse sprach sich beinahe eben dahin aus, und die Pester Studenten entsandten sogar der türk. Regierung einen enthusiastischen „Brudergruß." Andrerseits drangen die slavischen Nationalitäten der Habsburg. Monarchie, namentlich die Czechen und Slovenen auf ein kriegerische Parteinahme Oesterreichs zu Gunsten der Befreiung der Südslaven vom osmanischen Joche. Nur die Polen machten als Türkenfreunde und Todfeinde der Russen, eine Ausnahme.

In Italien hat ein nicht unwichtiger Regierungswechsel stattgefunden. Das gemäßigte Kabinet Minghetti verlor plötzlich die Mehrheit in der Kammer und mußte zurücktreten. Die Lage der Dinge machte die Einsetzung eines Kabinets aus Leuten der Linken (Fortschrittspartei), die man bis dahin für regierungsunfähig hielt, nothwendig, und so kam das aus Gesinnugsgenossen Garibaldi's gebildete Kabinet Depretis-Nicotera zu Stande. Die neuen Minister hielten ihre Kammermehrheit für nicht zuverlässig genug, lösten deshalb die alte Volksvertretung auf und ließen Neuwahlen vornehmen. Der Erfolg war ein alle Erwartung übertreffender. Die große Mehrheit der italien. Wähler gab ihre Stimme den fortschrittlichen, regierungfreundlichen Kandidaten. Selten erfreute sich eine parlamentarische Rgierung einer solch' großen Kammermajorität wie die italienische seitdem, und in Italien speciell fast noch kein Kabinet so fest als dieses jüngst noch für regierungsunfähig gehaltene fortschrittliche. — Der Papst verlor in den letzten Monaten des vergangenen Jahres seinen langjährigen obersten Rathgeber und ehemaligen Minister, Kardinal Antonelli, durch den Tod.

Für die Entwickelung der Dinge in Frankreich brachte das Jahr 1876 eine große Entscheidung. In den ersten Monaten des Jahres kam es endlich, auf Grund der neuen republikanischen Verfassung, zur Auflösung der Monarchistischen Nationalversammlung und zu den Wahlen für die zu errichtende Deputirtenkammer. Trotzdem nun das Kabinet Büffet Alles gethan hatte, die Wahlen möglichst antirepublikanisch ausfallen zu lassen, trat doch das Gegentheil ein. Die Deputirtenkammer erhielt eine große republikanische Majorität, und da die Republikaner auch im Senate, wenn auch nicht die Mehrheit, so doch beinahe die Hälfte der Sitze erhielten, so mußte das Kabinet Büffet zurücktreten und einem wesentlich gemäßigt-republikanischen unter Dufaure Platz machen. Die kleine antirepublikanische Senatsmehrheit brachte jedoch dem Ministerium mancherlei Verlegenheiten, vor denen sich Dufaure durch eine leidlich klerikale Haltung zu bewahren versuchte. Diese klerikale Haltung brachte ihn jedoch in Mißkredit bei den Republikanern und zog ihm eine derbe Niederlage in der Deputirtenkammer zu, die zu Ende des Jahres seinen Rücktritt und einen theilweisen Kabinetswechsel zur Folge hatte. Mac Mahon hatte lange geschwankt, ob er die neuen Minister der Linken oder der Rechten entnehmen sollt; schließlich entschied er sich aber für Ersteres und ernannte die Liberal-Republikaner Jules Simon und Martel, Jenen zum Premier und Minister des Innern, Diesen zum Justiz- und Kultusminister, womit sich die Republikaner leidlich zufrieden gaben. Die Lage war damit aber immer noch nicht völlig klar geworden, denn der Senat hatte verschiedene Budgetstreichungen der Deputirtenkammer wiederhergestellt. Dem neuen Premier gelang es jedoch, den drohenden Konflikt beizulegen, indem er Letztere bestimmte, mit 269 gegen 209 Stimmen den gestrichenen Posten für die Armeegeistlichen wiederherzustellen. Das ganze Budget wurde hierauf von beiden Kammern genehmigt und wurden die Sitzungen bis zum 9. Januar 1877 vertagt. Frankreich ist im Jahre 1876 auf dem Wege zur Republikanisirung wieder ein großes Stück zurückgeschritten

Spanien war im vergangenen Jahre so glücklich, den Karlistenkrieg durch die Siege der Regierungstruppen beendet werden zu sehen. Die Regierung ließ alsdann Neuwahlen für die Kortes vornehmen, die, unter dem bekannten Hochdruck, beinahe durchweg in ihrem Sinne ausfielen. Mit den gehorsamen Kammern war es ein Leichtes den ziemlich reaktionären Verfassungsentwurf mit dem berüchtigten § 11, welcher die Gewissensfreiheit angeblich garantirt, zur Annahme zu bringen. Die „constitutionelle" Monarchie Alfonsos XII. wurde damit „in den Sattel gehoben." Wie lange sie reiten können wird bleibt abzuwarten. Die Opposition im Volke, und der Kummer in der Armee ist bereits im Wachsen begriffen gegen die Dictatur des Premiers Canovas, und der Unwillen der baskischen Provinzen wurde durch die theilweise Aufhebung ihrer Sonderrechte wieder mächtig aufgefrischt.

Diplomatische und Internationale Information.

Der Marquis von Seyve, erster Sekretär der französischen Botschaft in Berlin ist zum bevollmächtigten Minister befördert worden und wird in Berlin durch Herrn Tiby, Attaché des Grafen von Chaudordy bei der Konferenz in Konstantinopel ersetzt werden.

— In Amerika ist kürzlich der erste Anfang zur Leichenverbrennung gemacht worden. In Washington in Pennsylvanien hat ein begeisterter Anhänger der „Feuerbestattung", den ersten zu dem Prozeß nöthigen Ofen auf eigene Kosten bauen lassen und stellt ihn unentgeltlich zur Verfügung. Die Vereinigten Staaten scheinen sich, vermöge ihrer gesetzlichen Einrichtungen, ganz zu einem Versuchsfelde der Feuerbestattung zu eignen.

Deutschland.

Berlin, den 4. Januar. Der preußische Staatshaushaltsetat pro 1877 wird in manchen Einzelheiten überraschend sein und zwar durch Ersparungen und Abstreichungen da, wo im allgemeinen Interesse an den Staatssäckel höhere Forderungen gestellt werden müssen. Der Finanzminister hat den einzelnen Ressortministern erklärt, daß für jetzt u. in den nächsten Jahren in den Spezialetats die erheblichsten Ersparungen Platz greifen müßten. Dieses „Ersparnngssystem" hat mitunter zu Konsequenzen geführt,

---

Die Räuber am Osagestrom.

Eine Erzählung aus dem Westen Amerika's

von

Mary Dobson.

1. Kapitel.

Vor nicht gar langer Zeit waren die westlichen Staaten und Territorien von Nordamerika, namentlich die am Missisippi gelegenen, häufig noch der Aufenthalt von Räuberbanden, welche aus verwegenen Gesellen, ja Verbrechern aus allen Theilen des Erdreichs bestanden. Aus Furcht vor dem Gesetze hatten sie ihr Vaterland verlassen und in jenen Gegenden des fernen Westens, wo noch nicht das Recht so streng gehandhabt ward und werden konnte, einen sichern Aufenthalt gesucht, die ihnen die schon bewohnteren Staaten nicht mehr gewährten. Hier schlossen sie sich meistens aneinander an, wählten den kühnsten und geistig Befähigsten zu ihrem Führer und Oberhaupt, der dann eine unumschränkte Macht ausübte, und trieben ihr strafbares Gewerbe als eine gemeinsame Sache und zugleich um desto sicherer vor Entdeckung zu sein.

Bildeten sie nun aber gleich eine wohlorganisirte Räuberbande, so handelte sie doch nur selten öffentlich in Gemeinschaft und wenn es geschah, war jedenfalls eine dringende Nothwendigkeit dazu vorhanden, denn es lag unbedingt in ihrem Interesse wie auch ihre größere Sicherheit es forderte, daß sie gegenüber ihren ehrlichen rechtschaffenen Nachbarn, ängstlich ihr gesetzloses Thun und Treiben verbargen. Daher auch kamen sie nur selten und stets unter dem Schutze der Nacht zusammen und unterschieden sich dann in ihrem Aeußern in nichts von anderen ehrlichen Leuten. Viele aber auch von ihnen lebten, ohne je Argwohn erregt zu haben, im Staate, trieben andere nützliche Gewerbe und waaren so jederzeit im Stande, ihre Gefährten von den für sie wichtigeu Vorgängen in Kenntniß zu setzen, sie vor drohender Gefahr zu warnen und so das undurchdringliche Dunkel, das sie umgab, noch zu vermehren, zugleich aber auch ihre Entdeckung durch die Regierung zu erschweren, ja sogar sie zu einer Unmöglichkeit werden zu lassen.

So kam es denn auch, daß sie Jahre lang ungestört ihr gesetzloses, gefährliches Gewerbe trieben, immer kühner im Stehlen, Rauben und Morden wurden die schon sich mehrenden Ansiedler in fortwährender Angst und Aufregung erhalten.

Unsere Erzählung beginnt ungefähr zwanzig Jahre vor dem schrecklichen amerikanischen Staatenkriege und zu einer Zeit, wo das Innere von Missouri, der Schauplatz nachfolgender Ereignisse, nicht allein noch wenig bekannt war, sondern wie man wohl mit vollem Rechte behaupten kann, es daselbst noch ganze Strecken gab, wohin der Blick eines Weißen noch nicht gedrungen und die ebensowenig der Fuß eines solchen je betreten.

Wenn aber auch noch ganze Distrikte unbewohnt und im Urzustande dalagen, zog doch die Einwanderung von Osten schon mächtig heran und ließ schließen, daß im Laufe nicht gar ferner Jahre Missouri, gleich den Staaten östlich vom Missisippi, von unternehmenden und thätigen Ansiedlern immer mehr aufgesucht und angebaut werden würde. Im Osten war schon der Anfang dazu gemacht; hier waren bereits Anzeichen von Civilisation, denn schon wirbelte lustig der Rauch aus mancher Blockhütte empor, am Saume des Urwaldes, der Meilen und Meilen lang am Missisippi sich hinzog, zuweilen durch große Lichtungen den Blick auf die weite herrliche Prairie gewährte, wo das hohe dichte Gras in steter wellenförmiger Bewegung war und zugleich tausenden von wilden Thieren Aufenthalt und Nahrung gewährte. —

An einigen Stellen war der Boden dieses Urwaldes fast eben und dem Anbau förderlich; am anderen dagegen voll Berge und wilder Felspartien, die das Auge des Beschauers entzücken mußten, zugleich aber die Natur ihm in ihrer ganzen Abwechslung zeigte.

Die Ansiedelung des Staates Missouri ging in verhältnißmäßig kurzer Zeit vor sich und bald erschollen die Schläge der Axt in Gegenden, die noch vor wenigen Jahren von dem Kriegsgeschrei der Indianer wiederhallt hatten. Am Ufer des mächtigen reißenden Stromes, von dem der Staat seinen Namen hat, erhoben sich rasch die Blockhütten, der Urwald trat immer weiter zurück und an seiner Stelle erschienen fruchtbare Felder und Gärten, die reichlichen Ertrag und Lohn der Arbeit lieferten.

Von diesen älteren, sogenannten Settlements-Ansiedeleien sind jedoch schon viele, viele wieder verschwunden; der reißende Strom, der in unaufhörlicher Bewegung stets an seinen Ufern arbeitet und ändert, hat uubarmherzig sie hinweggeschwemmt, unbekümmert um den Fleiß, den ihre Besitzer darauf verwendet. Diese jedoch mußten sich in das Unabänderliche zu finden; an die Stelle ihrer alten Blockhäuser traten neue, größere und bequemere; der Urwald lieferte ihnen andere Gärten und Felder und muthig setzten sie das Werk der Ansiedelung fort, das offenbar die Natur nach jeder Richtung hin begünstigte. Gehen wir nun nach diesen, für das Verständniß der Erzählung nothwendigen Bemerkungen zu dieser über. —

An einem heißen, schwülen Sommertage des Jahres 18 . . wanderten langsam zwei Männer durch eine wilde Berggegend, die sich einige dreißig Meilen in südwestlicher Richtung von St. Louis hinzieht.

Der ältere derselben mochte ungefähr dreißig Jahre alt sein; seine Größe überstieg noch das Maß von sechs Fuß und seine sehnige, kräftige Gestalt, die nicht auf Schönheit Anspruch machen konnte, verrieth dagegen eine große Muskelkraft und schien allen Beschwerden und Anstrengungen gewachsen zu sein. Dazu hatte er ein längliches Gesicht, das jedoch schmal und stark markirt war, eine mehr kleine Stirn, die er zurückgeschobene Hut sichtbar werden ließ, und an der sein langes rabenschwarzes Haar nachlässig gescheitelt zu beiden Seiten herabhing. Sein großer Mund war zuweilen von einem echt philosophischen Lächeln umspielt; dicke Lippen, hohle Wangen, eine lange spitze Nase kleine graue funkelnde Augen vervollständigten das Bild eines Mannes, dessen Züge außerdem noch ein Gemisch von Schlauheit, Ehrlichkeit und Schroffheit trugen und sogleich eine ruhige, nachdenkliche, ja sogar humoristische Geistesrichtung verriethen. Im Gespräch war er stets sehr besonnen und jedes seiner Worte entbehrte der Bedeutung nicht. Seine Kleidung bestand aus einem kunstlosen Gewebe von Schafwolle, wie es in jener Zeit von Ansiedlern verfertigt und getragen ward. Sein Dialect verrieth den Nordamerikaner, der den geselligen Kreisen, der höheren Gesellschaft fern geblieben, nicht durch Erziehung verfeinert, sondern durch gelegentlich angeeignete Ausdrüke und Wendungen noch uncivilisirter geworden.

Sein Gefährte dagegen wich in jeder Beziehung von ihm ab. Er mochte fünf Jahre jünger sein; seine kleinere Gestalt zeichnete sich durch Anmuth und große Elasticität aus; sein gerundetes Angesicht hatte eine frische gesunde Farbe, große lebhafte graue Augen deuteten auf ein lebhaftes, reizbares Temperament hin, und

in den Beamtenkreisen, soweit sie in die bezüglichen Angelegenheiten eingeweiht sind, erzielt. In der Bauverwaltung sind z. B. die Ausgabe vielfach auf ein Drittel reduzirt worden; so sind die Kosten für den Neubau eines Archivgebäudes in Bonn nur in der Höhe von 300,000 statt 800,000 Mk. gebilligt worden. Daß in nächsten Jahren nennenswerthe Kanalbauten ausgeführt werden können, daran ist gar nicht zu denken. Man darf froh sein, wenn diejenigen Bauten zur Ausführung gelangen, für welche die Mittel bereits gesetzlich bewilligt sind.

— Das nachstehende charakteristische Inserat befindet sich in dem Annoncentheile eines leitenden nationalliberalen Blattes: „National-Liberal. Das Hotel de . . . . in Berlin . . . . in der Mitte des Reichstags- und Abgeordneten Hauses offerirt billige und angenehme Logis. Bei längerem Aufenthalt wird in den Preisen ein Kompromiß geschlossen." — Jedenfalls ein hübscher Beitrag zu den verschiedenen Reklamen, die mit den Beschlüssen des Reichstags über die Justizgesetze getrieben werden.

— Es wird bereits davon gesprochen, daß ein gleichzeitiges Tagen des preußischen Landtages mit dem Reichstage mindestens für einige Wochen unvermeidlich sein werde. Nach unserer Auffassung wäre es sehr bedauerlich, wenn die Regierung, zu dem Mittel, nach dem Schlusse der Reichstagsession den Landtag noch einmal zu berufen, greifen müßte. Bekanntlich liegt in dieser Beziehung eine Resolution des Reichstags (vom 13. Juni 1873, Antrag des Abg. Schulze-Delitzsch) vor, welche wörtlich besagt: „Ganz besonders ist von der Reichsregierung auf Abstellung des gleichzeitigen Tagens der einzelnen Landesvertretungen mit dem Reichstage zu dringen, indem dadurch die Thätigkeit der Abgeordneten wie das Interesse des Volkes daran in einer Weise zersplittert wird, welche der vollen Hingebung an die großen nationalen Aufgaben des Reichs hemmend in den Weg tritt." Wir können unmöglich glauben, daß irgend welche Nachtheile entstehen, wenn dem preußischen Landtage zur Erledigung seiner Aufgaben in einer Nachsession nach dem Schlusse des Reichstags die nöthige Zeit verstattet wird. Gleichzeitiges Tagen zweier parlamentarischer Körperschaften wirkt für jede einzelne hemmend und drückend zugleich und es ist daher dringend zu wünschen, daß die Regierungen hiervon Abstand nehmen möge.

— Nachdem die Agitation für eine Kanossafeier mißglückt ist, wird der Papst in diesem Jahre wenigstens ein Tedeum singen lassen zur Ehre des „800 jährigen Jahrestages von Canossa", des 700 jährigen der Demüthigung Kaiser Friedrich I. vor dem Papst Alexander III. und des 500 jährigen der Rückkehr der Päpste nach Rom aus dem Exil in Avignon.

— Die Berliner Juristenfakultät hat den Reichstagsabgeordneten Ober-Bürgermeister Miquel wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Begründung des neuen Reichsrechtes (propter eximia de jure communi Germaniae condendo merita) zum Ehrendoktor kreirt.

— Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister unterm 13. d. Mts. einen Spezialbescheid erlassen, nach welchem der für die Aufnahme der Geburtsurkunde zuständige Standesbeamte nach § 25 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 auch zur Konstatirung der erfolgten Anerkennung des betreffenden Kindes berufen ist. Die von ihm hierüber aufgenommene Urkunde ist daher eine öffentliche im Sinne des § 26 u. a. O. und es scheint demgemäß auch kein Grund zu der Annahme vorzuliegen, daß der Standesbeamte die Anerkennung nicht auch nach bereits erfolgter Aufnahme des Geburtsaktes sollte konstatiren und am Rande des Geburtsaktes vermerken dürfen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 3. Januar. Nach Nachricht aus Pest wäre es mit dem Dreikaiserbündniß zu Ende und man beschäftigte sich in Wien wie in Berlin mit dem Zweikaiserbündniß wie Tisza auf die Neujahrsgratulation andeutend den liberalen Deputirten sich verlautbart haben soll, indem er hinzufügte, es werde nun vom Lande die größte Opferwilligkeit erwartet für den Fall daß es nöthig werden sollte, die Landesinteressen zu vertreten. — Schade nur, daß kein Geld weder bei den Ungarn noch in Wien vorhaanden und damit aller Energie eine eherne Grenze gestellt ist.

Frankreich Paris. Zu der vom Papste an die italienische Noblesse, von uns im vorgestrigen Blatte mitgetheilten Anrede und speziell zu dem Vergleiche Pius' von seiner Gefangenschaft mit der Christus bemerkt die Republique Française": „Zwischen Pius IX und Christus ist nur ein Unterschied. In dem Augenblicke, wo die Leidensgeschichte beginnt, wird Jesus Christus wortkarg; seitdem dagegen Pius IX. den Weg der Schmerzen beschritten hat, hört er nicht auf, zu reden. Die Ansprachen folgten ohne Unterlaß auf einander. Niemals hat man ein Opfer gesehen, welches bis zu diesem Grade von oratorischer Maßlosigkeit ergriffen war. Niemals gab es eine so wortreiche Passion."

— Wie es heißt, wird bei der Wiedereröffnug der Kammern, eine Ansprache des Präsidenten Mac Mahon unterbleiben, da es seine Schwierkeit haben soll die Ansprüche der Republikaner in dieser Beziehung zu befriedigen, natürlich nach des Präsidenten und der Minister Dafürhalten und Wegen. — Den Blättern sind die in Elsaß-Lothringen bevorstehenden Reichstagswahlen eine angenehme Gelegenheit die Maximen der Protestpartei zu lobhudeln und alle vermittelnden Stimmen des Verraths zu zeihen. Uebrigens erscheinen nach den Wahlvorberathungen in Elsaß die Protestler für immer beseitigt. — Die katholische Universität von Lille wird am 18. Januar eröffnet werden. Dieselbe besitzt gegenwärtig ein Kapital von 5266,615 Frank. Die Marschallin Mac Mahon hat eine ziemlich bedeutende Summe dem Pariser „Mont de Piété" zur Verfügung gestellt. Dieselbe soll zur Auslösung des Bettzeuges der arbeitenden Klassen von Paris verwandt werden.

— Paris 2. Januar. In meinem letzten Briefe konnte ich die Lösung des „Konfliktes" noch nicht mittheilen; indessen hoffe ich einer ergänzenden Berichterstattung überhoben zu sein, da der Telegraph bereits Alles, was in diesem Betreffe zu sagen war, in wünschenswerther Genauigkeit gemeldet hat. Also auch wir haben ein Kompromiß und zwar ein solches, das noch sehr unheilvoll werden dürfte. Hier ist keine Hoffnung mehr, daß der Schaden wieder auszubessern ist, sie müßte sich denn an den Umsturz der Verfassung und der Republik knüpfen. Und solche Eventualitäten werden wohl kaum in Berechnung gezogen worden sein. Man triumphirt in gewissen Kreisen über das Waterloo des Herrn Gambetta, während dieser mit seinen Getreuen auf Revanche sinnt. Im Uebrigen gehen die Angelegenten seit dem Schlusse der Session ihren trägen Gang weiter. Der offizielle Neujahrsempfang ist in einer befriedigenden Weise vor sich gegangen. Namentlich Herr Jules Simon, der Konseilspräsident, hatte für alle Deputationen freundliche und sogar großartige Worte, so daß man bei der Lektüre der Ansprachen stets an das Sprichwort erinnert wird: „in lenticula unguentum." Ich gebe von den Leistungen des Herrn Jules Simon nur zwei Beispiele: An die Offiziere der republikanischen Garde: „Ich zähle, meine Herren, auf Ihre bewährte Hingebung, daß Sie uns beistehen, der republikanischen Regierung Achtung zu verschaffen. Es ist das erste Mal, daß ich die Ehre habe, vor einem Offizierkorps zu stehen. Ich ergreife gern diese Gelegenheit um auszusprechen, wie sehr ich von dem Wunsche beseelt bin, den Interessen der Armee förderlich zu sein. Niemand würdigt besser als ich, in welchem Maße wir ihrer bedürfen. Vermöge Ihrer Tapferkeit, Ihrer Zucht, Ihres würdigen Lebenswandels stehen Sie in der ersten Reihe unter den europäischen Armeen. Und wenn Sie im Kriege Unglück erfahren, so weiß Jedermann, daß sie dafür nicht verantwortlich sind. Wir wollen es so einrichten, daß Sie in Bezug auf Wohlergehen aus Achtung Niemand zu beneiden haben. Es ist das für uns ein Gefühl der Gerechtigkeit, der Pflicht. Mir für meinen Theil gereicht es zu einer wahren Befriedigung, Ihnen auszusprechen, wie leidenschaftlich ich für Alles eingenommen bin, was die Existenzbedingungen und den Ruhm unserer Soldaten angeht und damit sage ich dem Herrn Oberst Lambert, meinem alten Freunde, den ich mit Vergnügen an Ihrer Spitze sehe, nichts Neues." An die Offiziere des Korps der Löschmannschaften: „M. H.! Es giebt kein Korps, welches bessere Proben von Hingebung und Selbstverleugnung abgelegt hat, als das Ihrige. Ich bin einst Abgeordneter im Arrondissement Saint-Denis gewesen. In dieser Eigenschaft danke ich Ihnen für die Leistungen von vorgestern (bei dem dortigen großen Brande) und darf gewiß mit vollem Rechte sagen, daß ich mit diesem herzlichen Ausdrucke meiner Erkenntlichkeit Namens der ganzen Pariser Bevölkerung und des ganzen Landes spreche, die Ihre Dienste zu schätzen wissen."

Großbritannien. London, 1. Januar. Einem amtlichen Ausweise zufolge wurden während des verflossenen Jahres 7759 Soldaten der englischen Armee fahnenflüchtig. Die „Police Gazetta" enthält die Namen von nicht weniger als 254,749 Deserteuren. Seit einer Reihe von Jahren desertiren täglich im Durchschnitt zwanzig Soldaten. — Am Sonnabend wurde London von einem furchtbaren Sturm mit Regen heimgesucht. Derselbe verursachte viele Unglücksfälle und richtete große Verwüstungen an. Viele Häuser wurden ihrer Dächer beraubt, Bäume entwurzelt und Mauern umgerissen. In der Themse schleppten mehrere Fahrzeuge ihre Anker und richteten im Umhertreiben viel Unheil an. Durch den in Strömen herniederfallenden Regen wurden große Ueberschwemmungen verursacht. Der Sturm hauste noch furchtbarer in der ganzen Umgegend. Nach den vorliegenden Meldungen zu schließen, scheint fast das ganze Binnenland von verheerenden Ueberschwemmungen heimgesucht zu sein. Der Sturm, der vorige Woche an der Nordostküste von Schottland wüthetete, hat zuverlässigen Schätzungen zufolge den Untergang von 80 Fahrzeugen verursacht, während ca. 270 Seeleute ein Wellengrab gefunden haben. Solch' ernstliche Verluste sind seit den letzten 20 Jahren nicht dagewesen. Leider beschränkt sich der größere Theil des Verlustes am Leben und Eigenthum auf deutsche und norwegische Schiffe. In der Nähe der Orkneyinseln allein hat etwa ein Dutzend fremdländische Fahrzeuge entweder totalen Schiffbruch oder ernstliche Beschädigungen erlitten. Ueber 3[illegible] Menschen sind umgekommen und während der letzten paar Jahre sind 34 dänische Schiffe in beschädigtem Zustande in Lerwick eingelaufen. An der Küste von Southerland scheiterten vorgestern zwei preußische Schiffe und neun Mitglieder ihrer Mannschaft ertranken.

Rußland. Von der russischen Südarmee schreibt man der „P. C." aus Kischeneff, 25. Dezember: „Das Befinden des Großfürsten Nikolaj hat sich etwas gebessert. Das letzte vom Professor Pirogoff und den Doktoren Obermüller, Prillelkoff, Lewnewskij und Wiwodzoff gezeichnete Bulletin konstatirt, daß der Verfall der Kräfte nicht zugenommen, und daß der negative Prozeß zum Stillstande gekommen ist. Seit dem 23. Dez. kommen enorme Waarenzüge hier an. Die Erlaubniß, die Bahnen dem Handel wieder freizugeben, wird vor Allem von den Armeelieferanten benutzt, welche vor anderen Waarenabsendern begünstigt werden. Alle Magazine, die hier zu finden waren, füllten sich rasch mit Vorräthen aller Art, und viele Wohngebäude müssen in Magazine verwandelt werden. Der Miethzins selbst für elende Hütten, ist daher enorm gestiegen. Die Don'schen Kosaken zweiter Klasse sind bereits vollzählig am Pruth konzentrirt. Diese Truppe zeichnet sich durch eine stramme Haltung und tadellose Equipirung aus, wiewohl letztere aus eigenen Mitteln angeschafft wird. Die Don'schen Stadtbanken haben den Kosaken unverzinsliche Darlehen gewährt, wodurch die Mittellosen im Stande waren, ihre Equipirung rasch zu bewerkstelligen. Während die Rüstungen nach wie vor im raschen Tempo fortgesetzt werden, machen sich doch andererseits Symptome dafür bemerklich, daß der befürchtete Kriegsausbruch nicht so unmittelbar bevorstehend sei. So hat die Leiterin des Odessaer adligen Mädchen-Instituts den Befehl bekommen, die Anstalt vorläufig nicht zu sperren. Vielen Lieferanten wurden die Liefertermine vom 29. d. Mts. bis zum 1. Februar und 1. März prolongirt. Es werden auch Anstalten getroffen, einen Theil des Observationskorps in das Innere zu verlegen und die in Bessarabien konzentrirten Truppen auf weiteren Rayons zu disloziren. Im militärischen Kreisen macht man sich überhaupt mit dem Gedanken vertraut, daß es zu einem Winterfeldzuge kaum mehr kommen werde. Auf Antrag des Generals Baumgarten werden für die Armee große Quantitäten von Fleischkonserven angeschafft. Mit einem ausländischen Konsortium soll ein Vertrag wegen großer Lieferungen solcher Konserven dieser Tage abgeschlossen werden. Die Bulgaren Balabanoff und Zankoff sind nach Wien abgereist. Sie wollen sich bemühen, eine Audienz beim Minister des Auswärtigen zu erlangen. Die slawischen Komité's von Moskau und Petersburg haben einen russischen Offizier Namens D. in Odessa wegen des Verdachts verhaften lassen, daß derselbe die ihm für die russischen Freiwilligen in Serbien anvertrauten Gelder veruntreut habe. Man spricht davon, daß mehrere der zurückkehrenden russischen Offiziere ein gleiches Schicksal erwartet.

— London, 4. Januar. Die meisten Morgenblätter bezweifeln bei Besprechung der gegenwärtigen politischen Lage eine friedliche Lösung der Dinge im Orient. Die „Times" dagegen meint, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens brauche auch dann noch nicht aufgegeben, zu werden, wenn die Konferenz wirklich auseinander gehe, nur würde dann die Türkei den Frieden theurer erkaufen müssen, als jetzt.

Türkei. Konstantinopel, 3. Januar. De[r]

---

ein gewisses Etwas in seiner geraden aufrechten Haltung ließ unverkennbar seine höhere Abstammung annehmen; dies verrieth außerdem noch seine Sprache, welche auf Bildung und eine sorfältige Erziehung schließen ließ. Er trug einen einfachen schwarzen Anzug, welcher von der Reise gelitten hatte, aber von ausgezeichnetem Stoff und Schnitt war und deutlich zeigte, daß sein Besitzer nicht dem Arbeiterstande angehörte; dies auch bestätigten die schönen weißen Hände, deren eine einen leichten Stock trug und nie durch harte Arbeit berührt zu sein schien.

Es mag seltsam erscheinen, daß zwei dem Anscheine nach so verschiedene Männer, sich dennoch zueinander gesellt hatten, und was noch mehr war, Freunde geworden waren. Allein dies war in der That der Fall und das Sprichwort „Gleich und Gleich gesellt sich gern", bewahrheitete sich in diesem Falle nicht.

Wie schon erwähnt, neigte sich der Tag seinem Ende zu und die letzten Strahlen der untergehenden Sonne verschwanden hinter einer dunklen, schweren Gewitterwolke, die rasch heraufzog und unsere Wanderer mit einem heftigen Regenschauer bedrohte. Keiner von ihnen sprach, dagegen richteten sie aufmerksam ihre Blicke gen Westen, beschleunigten dabei unwillkürlich ihre Schritte und als endlich ein so greller Blitz vom Himmel fuhr, daß er den ganzen Wald in helle Flammen zu hüllen schien und gleich darauf ein furchtbarer Donnerschlag folgte, brach zuerst der jüngere das Schweigen und rief: „Ha! Beim Himmel! Bernard, dies läßt uns keinen Zweifel mehr übrig! Wie weit mögen wir noch von Wibbers Wohnung entfernt sein?"

„Nun, so ungefähr fünf Meilen", erwiderte Bernard.

„Fünf Meilen?" wiederholte der Andere mit einem leisen Anflug von Sarkasmus. „Ei, Harwey, wie mögt Ihr nur so Etwas sagen. Als wir zuletzt vor ungefähr zwei Stunden fragten, waren es nur noch zehn Meilen und sollten wir erst die Hälfte davon zurückgelegt haben?"

„Wir wohnen hier in einem freien Lande", bemerkte jetzt kaltblütig Bernard Harwey: „wo jeder Mensch das Recht zu denken und zu sagen hat, was ihm beliebt. Wenn Euch also die fünf Meilen nicht recht sind, so denkt Euch eine beliebige andere Entfernung dafür."

Einen Augenblick umzog ein ärgerliches Lächeln den Mund des jüngeren Mannes. Er schien antworten zu wollen, doch unterdrückte er die Erwiederung, biß leicht die Zähne auf die Unterlippe und trommelte ungeduldig mit dem Knopf seines Stockes in seine linke Hand. Dann sagte er hastig: „Nun wohl, wenn wir noch fünf Meilen zu gehen haben, werden wir wohlthun, unsern Schritt noch zu beschleunigen, da bald der Abend einbrechend wird!"

„Nach meiner Meinung ist's eben so richtig, ein Unterkommen zu suchen", bemerkte gleichmüthig Bernard.

„Ein Unterkommen?" rief überrascht der Andere. „Ihr meint doch etwa nicht, die Nacht in dieser einsamen Gegenden zuzubringen?"

„Nun, was ich meine oder nicht meine", antwortete gleichmüthig Harwey, „kommt hier ziemlich auf Eins heraus. Und wenn Ihr im Falle Eurer Heimkehr nicht Lust habt, Euren Freunden von den Abenteuern dieser Nacht zu berichten, so wird es Zeit sein, Euer Haupt in sicherern Schutz zu begeben, als ihn Euch Euer Biberhut zu gewähren vermag."

„Was wollt Ihr damit sagen?" rief die Farbe wechselnd der jüngere Mann.

„Seht ihr denn jene Wolke nicht?" fragte mit der Hand nach dem Himmel deutend sein Gefährte.

„Nun, ich sage Euch, es wird nicht lange mehr währen, bis zahllose Blitze aus derselben hervorzucken u. Ihr die Ueberzeugung erlangen werdet, daß unter freiem Himmel der Aufenthalt für Marcus Tyrone, nicht eben der sicherste ist."

„Ja, ja, Ihr habt Recht, Harwey," entgegnete hastig Marcus Tyrone, „denn es ist etwas Schreckliches um jene Wolke. Was aber können wir thun? Wohnungen liegen nicht in der Nähe und hier draußen zu bleiben, ist fast sicherer Tod. Sollten wir unter jenen Felsen dort nicht Schutz finden?"

„Wir müssen es versuchen, Marc, denn das Gewitter wird so furchtbar werden, wie kaum je eins gewesen. Links ab von hier weiß ich eine Höhle, die mir ein Reisebegleiter zu einer früheren Zeit zeigte und zugleich mittheilte, daß sie den Räubern, deren es in Missouri auch heute noch giebt, zum Ren — Ren"

„Rendezvous, ohne Zweifel," ergänzte Tyrone.

„Ja, zum Rendenzvous, so heißt's, dient. Uebrigens weiß ich nicht, weshalb man heut zu Tage oft so schwere fremde Wörter gebraucht, die man zu meiner Zeit kaum kannte. Man hält sie wohl für schöner als unsere amirikanischen; wie Marc?"

„Ohne Zweifel," entgegnete lächelnd Jener. „Aber Ihr spracht von der Höhle, Harwey!"

„Richtig und nach meiner Meinung verbergen wir uns in derselben, denn die Räuber sind kaum gefährlicher als das Unwetter, das hier uns droht."

„Aber wo ist denn dies Felsenloch, Harwey?"

„Seht Ihr dort jene Felsen, die durchaus übereinander liegen, als wären sie einmal zum Kegelspiel benutzt worden? — Nun da ist's, aber kommt schnell Marc," setzte Berhard Harwey in etwas unsicherem Tone hinzu, denn einem furchtbaren Blitz war ein ebenso furchtbarer Donnerschlag gefolgt, „sonst möchte es zu spät sein und wir doch erst noch getroffen werden."

Da auch Marc Tyrone's Züge verriethen, daß die Furcht sich seiner bemächtigt, folgte er schnell seinem ältern Gefährten, jedoch mit weniger ruhigen Gefühlen als er diesem verrathen mochte.

Die schon erwähnte Höhe lag links, abseit von der Landstraße, welche nun auch unsere Wanderer verließen und schien durch eine große vorzeitige Umwälzung in der Natur entstanden zu sein, die Fesen zerrissen und wie federleichtes Spielzeug umher zerstreut haben mußte. Im Durcheinanderfallen war dann jene Oeffnung entstanden, geräumig genug, um mehreren Menschen sicheren Aufenthalt zu gewähren und welche gegen Süden liegend, den Blick auf den herrlichen Maramen gewährte, der etwa hundert Fuß tiefer, bald langsam bald schneller, durch wild-romantische Gegenden dahinrollte. Die Felsen lagen jedoch nicht einzeln da, sie schlossen sich einer ansehnlichen Hügelkette an, an deren Fuß sich nordwärs ein dichter Wald hinzog, der durch eine bedeutende Lichtung in demselben, den Blick auf die Prairie gewährte, die in unabsehbarer Ferne sich ausdehnte.

Der Weg, dessen wir erwähnt, war zu jener Zeit und für jene Gegend ausgezeichnet gut zu nennen, denn er war frei von Baumstumpfen, Steinen, Vertiefungen und welche sonstige Hindernisse die Wege in Missouri noch aufzuweisen hatten, so daß ein tüchtiger Reiter, ohne Gefahr für Leib und Leben schnell darüber hinwegkommen konnte. Denn leichte Wagen gab es keine im Staat, wenigstens nicht in jener Gegend und daher wurden auch von jedem Ansiedler eine größere Anzahl Reit-Pferde gehalten, die ihm, wie seiner Familie, zur schnelleren Beförderung dienten.

Kehren wir jetzt, nach dieser abermals nothwendigen Beschreibung wieder zu unseren Wanderern zurück.

(Forsetzung folgt.)

Großvezir machte gestern dem deutschen Botschafter und dem italienischen Gesandten seinen Besuch. Die nächste Sitzung der Konferenz bleibt auf morgen anberaumt.

Bukarest, 4. Januar. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Jonesco, in Beantwortung der Interpellation über die Auslegung der Artikel 1, 7 und 8 der türkischen Verfassung, die Pforte habe auf eine bezügliche Anfrage geantwortet, daß sich die Artikel 1 und 7 auf Rumänien mitbezögen. Die Kammer nahm hierauf einstimmig eine Resolution an, in welcher die Haltung der Regierung gebilligt und zugleich an dieselbe das Verlangen gestellt wird, Protest gegen die Auffassung der Pforte bezüglich der staatlichen Stellung Rumäniens zu erheben. Der Ministerpräsident Bratiano versicherte, die Regierung werde in jedem Falle ihre Pflicht thun und sich nicht eher zufrieden geben, als bis die Pforte durch einen ebenso feierlichen Akt wie die Proklamirung der Verfassung erklären werde, daß Rumänien keinen Theil des türkischen Reiches bilde.

Provinzielles.

— Für die Nogat Ueberschwemmten hat Se. M. der Kaisee aus eigener Chatulle 5000 Mk angewiesen.

— Die Ermittelung und Feststellung des Reichstagswahlergebnisses in den einzelnen Wahlbezirken hat nach Anordnung des Herrn Ministers des Innern, wie das Gesetz bestimmt, am 4. Tage, also Sonntag den 14. Januar cr. jedoch erst nach dem Vormittags-Gottesdienst stattzufinden.

—?— Schwetz, den 2. Januar. (O. C.) Auf der neuen Eisenbahnlinie Laskowitz-Graudenz sollen zwei Haltestellen etablirt werden. Der hiesige Kreis-Ausschuß hat sich für die Ortschaften Hutta und Gruppe erklärt und ein hierauf bezügliches Schriftstück und Karten dem Königl. Ministerium eingereicht, welches sich nach Anhörung der Königl. Regierung zu Marienwerder für die genannten Orte nicht hat entscheiden können und sollen aus Rücksichten auf die Terrainverhältnisse die betreffenden Haltestellen zwischen die beiden Ortschaften zu liegen kommen. Daß in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, liegt auf der Hand. — Zum Besten des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins hat die Ressource eine Theater-Vorstellung gegeben und kamen die beiden Stücke: „Das Stiftungsfest“ oder „Heute Abend im Gesangverein“ Schwank in 1 Akt von Arnau und „Der Hausschlüssel“ oder ‚Kalt gestellt“ Lustspiel in 1 Akt von Hirthe am 30. d. Mts. mit vielem Beifall zur Aufführung. Trotz der ungünstigen Witterung betrug der Erlös 163 Mk 75 Pf. Leider geht davon ein nicht unbeträchtlicher Theil für Lokalmiethe ab und bleiat bei Aufführung zu wohlthätigen Zwecken mehr Bescheidenheit in den Forderungen des Betreffenden zu wünschen übrig. — Die hiesige Liedertafel beabsichtigt in Gemeinschaft mit dem gemischten Chor im Laufe dieses Monats ein Concert zum Besten der Nogatüberschwemmten zu veranstalten. Wir wünschen dem Unternehmen im Interesse der Verunglückten den besten Erfolg. — Die strenge Kälte während der Feiertage hat auch hier ihr Opfer gefordert. Ein Knecht war auf der Rückreise von hier nach der Niederung auf dem Schlitten, nachdem er wohl dem Glase gut zugesprochen, erfroren und traf das Gefährt mit der Leiche wohlbehalten zu Hause ein. — Drei junge Leute, zwei Söhne des Hauses und der Geschäftsführer wären beinahe Opfer des Kohlendunstes geworden. Den mit Steinkohlen beheizten Ofen im Wohnzimmer der jungen Leute hatte das Dienstmädchen unvorsichtigerweise mittelst der Klappe geschlossen, Man fand die jungen Leute des Morgens bewußtlos in ihren Betten. Dem sofort angestellten zweckmäßigen Wiederbelebungsversuche gelang es erst nach längerer Zeit die durch Kohlendunst Vergifteten zum Leben zu bringen.

— Die Eröffnung des Verkehrs auf der Eisenbahnstrecke Montowo-Soldau dürfte sich leider wegem der hindernden Eis- und Schneemassen bis zum Frühjahr hinausschieben.

— Bei einem Brande in Bischöfl. Papau vor Neujahr verbrannte eine 85 jährige Wittwe, von der man bei Entstehung des Feuers vergessen hatte.

— In Osterode ist von einer zahlreichen, liberalen Wählerversammlung der Gutsbesitzer Panneck-Waplitz aufgestellt und vom Comitee als Candidat proklamirt worden.

Frauenburg, 1. Januar. Der Oberpräsident v. Horn hat gegen den Bischof von Ermland wegen Nichtbesetzung der Pfarrstelle Klaukendorf eine Strafe von 1000 Mk festgesetzt. — Die Beschlagnahme des Vermögens der Pfarrstelle Klaukendorf ist vom Oberpräsidenten aufgehoben worden und soll die Verwaltung desselben dem dasigen Kirchenvorstande übergeben werden. (D. Z.)

— Das russische Finanzministerium hat, wie der „Reichs-Anzeiger“ mittheilt, angeordnet, daß Waaren, welche bei den russischen Zollämtern bis zum 1. Januar alten Stils mittelst Eisenbahn eingetroffen und declarirt sein werden, bis zum 10. Januar einschließlich visitirt, bereinigt und in Banknoten wie bisher verzollt werden.

Verschiedenes.

— Reise der japanesischen Kaiserin: Betreffs der Reise der Kaiserin von Yokohama nach Kioto ist folgende Bekanntmachung veröffentlicht worden: „An den Kocho und Kucho der Distrikts Nr. 1, 2, 3, 4, 16, 17, 18 und 21. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Folgende während der Reise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Kioto beobachtet werden muß. Die Straße, die Ihre Majestät zu nehmen beabsichtet, muß aus dem Grunde gereinigt werden; Leute auf der Straße haben Ihre Majestät, wenn dieselbe vorüberkommt, stehend zu begrüßen; alte Leute oder solche, die wegen Krankheit nicht stehen können, haben sich in ihre Thüren zu setzen und Ihre Majestät sitzend zu begrüßen. Das Grüßen besteht in Legen der Hände auf die Knie und tiefer Beugung des Oberkörpers. Das Errichten von Bamboo-Palissaden rc. zur Verdeckung unreiner Orte ist unnöthig, ebenso das Schlagen von temporären Brücken und Dämmen. Es ist überhaupt nicht nöthig, unreine Orte besonders zu verdecken; dafür ist umsomehr Sorgfalt auf die Reinhaltung der Straße zu verwenden und dieselbe auch von Staub frei zu halten. Ihrer Majestät Geschenke darzubringen wird nicht untersagt. Während der Ihre Majestät begleitende Zug vorüberzieht, dürfen Fußgänger ihren Weg fortsetzen, alle Pferde und Wagen aber haben zu halten und zu warten, bis Ihre Majestät vorüber ist. In jeder Stadt oder jedem Dorf, durch welches Ihre Majestät reist, sollen Vorkehrungen getroffen werden, um einer Feuersbrunst vorzubeugen. Das Obenstehende muß genau beachtet werden, ebenso wie die Befehle, die von den Beamten des Kunaisho und Kencho werden gegeben werden. Die Beamten werden angewiesen, dem Volke nicht unnöthige Mühe zu bereiten. Ihre Majestät wird von Tokio bis zur Station Kanagawa die Eisenbahn benützen und von dort aus bis Kioto im Tragsessel reisen. Nomoura Yasushi, Gen Rei von Kanagawa, 18. Oktober 1876“. Hochi Shimbun berichtet, daß die Kaiserin beabsichtigt, auf ihrer Reise nach Kioto alle Leut über 80 Jahre zu beschenken, die in der Umgegend des von ihr genommenen Weges wohnen. Die verschiedenen Kencho stellen daher jetzt eine Zählung der betreffenden Geschenk-Empfänger an.

Locales.

— **Magistrat.** Die neueste, mit dem Jahreswechsel eingetretene, durch den Abgang des Oberbürgermstr. Bollmann herbeigeführte Veränderung in dem Personal der ersten Behörde unserer Stadt veranlaßt einen Rückblick auf die Vergangenheit. Nach dem Tode des Oberbürgermstr. Mellien 1831 wurde der Vorsitz im Magistrat von der Staatsbehörde zuerst einem Reg. Assessor Schnell übertragen und dieser auch bald zum Bürgermeister von Thorn erwählt, er starb aber bevor er sein Amt hier definitiv übernehmen konnte. An seine Stelle wurde der Polizeirath Voß aus Königsberg hergeschickt, wesentlich mit Rücksicht auf die damals durch den Ausbruch der polnischen Insurrection vom Novbr. 1830 an unserer Grenze herbeigeführten politischen und kriegerischen Unruhen. Als die Ruhe in Polen wieder hergestellt war und nach dem Worte des französischen Ministers und Generals Sebastiani, „in Warschau Ordnung herrschte“, bedurfte die Regierung der hiesigen Thätigkeit des Polizeirath Voß nicht mehr, berief ihn daher ab, und beauftragte mit dem Vorsitz im Magistrat den Amtsrath Poplawski, bis dahin in Gollub Domänen-Intendant. Voß hatte aber bei dem mit der Mellien'schen Verwaltung unzufriedenen Theile der Bürgerschaft in gleichem Maaße Beifall gefunden, als er der anderen Hälfte mißfiel, und als 1835 bei Einführung der Städteordnung jener erst erwähnte Theil in der StVV. die Majorität erhielt, wurde der Polizeirath Voß zum Bürgermeister erwählt, ihm aber von der Regierung auf Befehl des Oberpräsidenten v. Schön die Bestätigung verweigert. Die StVV. wählte nun den vorher zum Kämmerer auserkorenen Amtsrath Poplawski zum Bürgermeister, der auch bestätigt wurde und das Amt 7 Jahr verwaltete, dann aber, dem kundgegebenen Wunsche der StVV. entsprechend, auf seine Pensionirung vor Ablauf seiner Wahlperiode einging und zurücktrat. An seine Stelle wurde der damalige Assessor beim Oberlandes-Gericht zu Bromberg Th. Körner gewählt, der dann als erster Beamter der Stadt bis 1871 in Function gewesen ist, in diesem Jahr aber seine Pensionirung beantragte und bei seinem Austritt von dem Könige durch Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrath geehrt wurde. Nach längerer Vakanz und interimistischer Verwaltung der ersten Bürgermeister-Stelle erhielt diese der jetzt nach Bochum gegangene Oberbürgermstr. Bollmann, aus Spandau.

Die Zahl der besoldeten Stadträthe vor Einführung der Städteordnung war nicht immer gleich, sie betrug meist 5—7, unbesoldete gab es damals nicht, auch saß in dem Magistrat kein Baurath, dessen Geschäfte besorgte ein besoldeter Stadtbaumeister, diesen Posten bekleidete zuerst Hecker, nach dessen Tode Barnick. Außer den jetzt vorhandenen 4 hatte der Mgstt. in der ersten Zeit nach Einführung der StO. noch einen 5. besoldeten Stadtrath (Brauer), dem die Verwaltung der Kämmerei-Güter oblag, doch war dieser Posten schon damals auf den Aussterbeetat gestellt.

Von den 17 Personen, welche seit 1835 bis jetzt diese Posten besoldeter Magistrats-Mitglieder bekleidet haben, sind 2 im Amte gestorben, die StVRe. Barnick und Buchinski, 6 pensionirt, der Bürgermstr. Poplawski, die StRe. Brauer, Oloff, Rosenow, Joseph und der Oberbürgermstr. Körner, von diesen aber die 4 ersten bereits verstorben, und StR. Joseph hat wegen anderweitiger Stellung auf seine Pension verzichtet. Zu anderen Stellungen und Aemtern sind übergegangen die Herren: Kaumann, Marx, Hoppe, Herrmann, Hagemann, Bollmann, im hiesigen Amte stehen von den erwähnten 17 noch 3, es sind die Herren Banke, Rehberg, Scheibner.

In den 41 seit Einführung der StO. verflossenen Jahren ist der Posten eines Magistrats-Chefs von Dreien bekleidet worden — Poplawski, Körner, Bollmann; die Kämmerei-Verwaltung gleichfalls von Dreien geführt — Rosenow, Hoppe, Banke; das Syndicat befand sich nacheinander in 4 Händen — Oloff, Joseph, Hagemann, Scheibner; am meisten Wechsel hat das Amt eines Stadtbauraths erfahren, es ist außer wiederholten, zum Theil recht lange währenden Vertretungen von 6 Männern geführt worden — Barnick, Kaumann, Marx, Buchinski, Herrmann, Rehberg.

— **Stadtverordneten.** Die im Novbr. v. J. vollzogenen Wahlen zur theilweisen Erneuerung der StVV. haben den Bestand derselben wesentlich verändert. Sie enthält jetzt folgende 36 Mitglieder; nämlich die Herren: 1. Bartlewski, 2. Dr. Bergenroth, 3. Borkowski, 4. Böthke, 5. Bulakowski, 6. Nath. Cohn, 7. Dauben, 8. Emil Dietrich, 9. Dr. v. Donimirski, 10. Dorau, 11. Engelhardt, 12. Gieldzinski, 13. A. Henius, 14. N. Hirschberger, 15. G. Jacobi, 16. JstR. Jabobson, 17. Alex. Jacoby, 18. Dr. Kutzner, 19. M. Lewin, 20. Löschmann, 21. E. Meier, 22. Mentz, 23. Jan Moskiewicz, 24. Leop. Neumann, 25. v. Olszewski, 26. Preuß, 27. G. Prowe, 28. B. Richter, 29. Schirmer, 30. Schütze, 31. H. Schwartz sen., 32. Sponnagel, 33. Stölger, 34. Streich, 35. Sultan, 36. Tilk.

Durch die letzten Wahlen sind der StVV. neu zugeführt worden die Herren Borkowski, Bulakowski, N. Cohn, E. Dietrich, G. Jacobi, Mentz, G. Prowe; zwei derselben haben schon in früherer Zeit der StVV. angehört. Von den im J. 1876 in der StVV. sitzenden Mitgliedern sind jetzt ausgeschieden die Herren: Hartmann, Krauß, Lechner, Rafalski, Schrage, H. Schwarz jun. Eine Stelle war seit dem Frühling v. J. durch den Austritt des Hrn. Plenz unbesetzt.

— **Brücke und Weichsel.** Die am Donnerstag den 4. angeordnete Sperrung der städtischen Brücke wurde zwar auf Beschluß der Bau-Deputation des Mittags wieder aufgehoben, auch die bereits abgetragenen Bohlen des Belags wieder angebracht, aber leider nur auf kurze Zeit. Denn in der Nacht stieg das Wasser rasch und stark, und um 2 Uhr Mrgs. am 5. gerieth das Eis oberhalb der Pfahlbrücke bei einem Wasserstande von 10 Fuß 3 Zoll in Bewegung, der Hauptstrom trieb auf das seines Eisbrechers beraubte Joch zu, durchschnitt an demselben mehrere Pfähle — wie es heißt 7 — so daß in Folge dessen der auf ihnen liegende Holm (großer Querbalken) unter der von oben her drückenden Last brach, und dadurch die Haltung und Erhaltung der beiden ersten neuen Sprengwerke unsicher geworden ist. Es wurde deshalb die Abtragung des Belags von neuem begonnen und wird auch jetzt (5. Januar Mittags) noch fortgesetzt. Unterdessen ist das Wasser noch rascher und stärker gefallen, als es vorher gestiegen war, und stand am 5. Mittags auf 6 Fuß 3 Zoll, war also in 10 Stunden um 4 Fuß gefallen.

— **Spitzbuben-Dummheit.** Die beiden am 3. Nachmittags hier ergriffenen Diebe und Brandstifter aus Königsberg haben, wie wir hören, einen nicht unbedeutenden Theil des von ihnen gestohlenen Geldes verwendet, um sich kostbare Schmucksachen (Ringe mit Diamanten, Uhren, Ketten rc.) anzuschaffen. Diese Dinge sind ihnen zwar abgenommen, doch wird der bestohlene das dafür vergeudete Geld unverkürzt wieder erhalten. Unter den ihnen abgenommenen Sachen sollen sich auch verschiedene geldwerthe Papiere und Schulddokumente befinden, welche die beiden Buben doch niemals hätte verwerthen können.

— **Entdeckte Kleidungsstücke.** In dem Hause Bäckerstraße Altstdt. Nro. 249 wurden am 3. Januar unter der Kellertreppe mehrere weibliche Kleidungsstücke versteckt gefuuden und zwar: 1) eine weiße Frauenhose, 2) ein weißleinenes Frauenhemde, 3) eine graugestrickte Nachtjacke. 4) eine braune Schürze mit weißen Streifen, 5) eine blaue Schürze mit weißen Streifen, 6) ein großes schwarzes Umschlagetuch, 7) ein kleines buntes Kopftuch. Die Sachen sind von dem Hausherrn der Polizei übergeben, wo sie der legitimirte Eigenthümer in Empfang nehmen kann. Wahrscheinlich sind die Sachen gestohlen und von dem Diebe dort vorläufig versteckt.

— **Polizeibericht.** In der Zeit vom 1. bis ult. Dcbr. 1876 sind 23 Diebstähle, 2 Unterschlagungen, ferner: 19 liederliche Dirnen, 10 Trunkene, 26 Bettler, 97 Obdachlose und 13 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

276 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Broche.

— **Lotterie.** Bei der am 3. d. angefangenen Ziehung der ersten Klasse der 155. Preußischen Klassenlotterie fielen; 1 Gewinn zu 9000 Mk auf Nr. 49,886. 2 Gewinne zu 3600 Mk auf Nr. 82,875, 94,527. 1 Gewinn zu 1500 Mk auf Nr. 4786. 4 Gewinne zu 300 Mk auf Nr. 15,936, 27,203, 32,297, 80,794 und bei der am 4. beendigten Ziehung 1 Gewinn zu 15,000 Mk auf Nr. 40,379. 1 Gewinn zu 9000 Mk auf Nr. 93,524. 1 Gewinn zu 3600 Mk auf Nr. 39,101. 3 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 8146, 43,821, 90,727. 2 Gewinne zu 300 Mk auf Nr. 32,176, 32,297.

Briefkasten.

Eingesandt.

— In der Wähler-Versammlung vom 8. Dzbr. hat bekanntlich Herr Gerichtsrath Voigt einen Artikel der Vossischen Zeitung verlesen, welcher unzweifelhaft von nahe betheiligter Seite veranlaßt, den Hrn. Dr. Gerhard bis in den Himmel erhob, dagegen Hrn. Bischoff scharf angriff und verleumdete. Diese Zeitung ist, wie man erfährt, damals von Hrn. Gerhard in zahlreichen Exemplaren in den Kreis versandt worden.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 4. Januar.

Gold rc. rc. Imperials 1392,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 184,50 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 248,75 bz.

Im Terminverkehr mit Getreide war es heute lustlos, und die Preise haben keine nennenswerthe Aenderung gegen gestern erfahren — anfänglich matt, war die Haltung schließlich etwas fester. — Für effektive Waare bestand im Allgemeinen etwas mehr Frage, namentlich war Roggen leichter zu lassen, aber auch Weizen auf Abladung verkaufte sich gut, während Hafer nur in den feinen Qualitäten leichten Absatz hatte. Gek.: Roggen 24,000, Hafer 2000 Ctr.

Rüböl hat sich nur schwach im Werthe behauptet.

Spiritus hatte geringen Verkehr zu ungefähr gestrigen Preisen. Gek. 30,000 Ltr.

Weizen loco 195—240 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 160—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 156—190 Mk, Futterwaare 140—155 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 75,6 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 42,0 Mk bez. Spiritus loco ohne Faß 54,8 Mk bez.

Danzig, den 4. Januar.

Weizen loco ist am heutigen Markte nicht allein in guter Kauflust gewesen, sondern es ist auch vorzugsweise für die hellen und feinen Gattungen, 1—2 Mk pr. Tonne gegen gestern mehr zu bedingen gewesen. Die Zufuhr war nicht groß und sind 350 Tonnen im Ganzen verkauft worden. Bezahlt ist für roth 131/2, 210 Mk, bunt 123, 124, 126, 210, 211 Mk, hellfarbig 128/9, 215 Mk, glasig 129, 216, 217 Mk, hellbunt 129, 131, 218½, 219, 220 Mk, hochbunt glasig 132/3, 220 Mk, weiß 136, 223 Mk pr. Tonne. Termine in guter Kauflust. Regulirungspreis 212 Mk.

Roggen loco fest und theurer, nach Qualität wurde für 125, 172 Mk, 127, 172 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine unverändert, Regulirungspreis 163 Mk. — Erbsen loco Futter- mit 138 Mk pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco ist zu 52 Mk gekauft.

Breslau, den 4. Januar. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 Mk, gelber 17,30—19,60—20,60 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,50 — 16,30 — 17,70 Mk, galiz. 14,60—15,70—16,20 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,90—14,00—15,00—15,40 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 12,80—13,50—14,80—15,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 Futtererbsen 13,80—14,80—15,00 Mk pro 100 Kilo. Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7—7,20 —7,50 Mk per 50 Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 5. Januar 1877.

		4./1.77
Fonds. . . . ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	249—95	248—75
Warschau 8 Tage . . .	249	248
Poln. Pfandbr. 5% . . .	71	71
Poln. Liquidationsbriefe . .	62—90	62—50
Westpreuss. do 4% . . .	93	93
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—20
Posener do. neue 4%	93—80	93—80
Oestr. Banknoten . . .	162—50	162—20
Disconto Command. Anth	106—80	106—10
Weizen, gelber:		
April-Mai	227—50	227
Mai-Juni	228—50	228
Roggen:		
loco	162	162
Jan-Feb.	162—50	162
April-Mai	165—50	165
Mai-Juni	163—50	163
Rüböl.		
April-Mai	77—80	77—40
Mai-Juni	77—30	77
Spirtus:		
loco	54—80	54—80
Jan-Feb.	55—50	55—40
April-Mai.	57—60	57—60
Reichs-Bank-Diskont .		4
Lombardzinsfuss .		5

Wasserstand den 5. Januar 7 Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Auf der ganzen Ostsee ist der Luftdruck äußerst rasch gestiegen und ruhiges Wetter mit starker Abkühlung eingetreten, während in Süd-Irland seit dem Abend bei Oststurm und starker Erwärmung das Barometer rasch fällt. Bei Scilly herrscht Südsturm, im Kanal frischer Südwind. In ganz Deutschland herrschen Windstillen und schwache Winde und hat es in der Nacht, außer am Mittelrhein meist wieder gefroren.

Hamburg, 3. Januar 1877.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung des der Stadtgemeinde Thorn gehörigen an der Straße ander Mauer und an dem Grundstücke der Wittwe Hirschberger Elisabethstraße Nro. 1 (ehemaliges Kesselthor) belegenen Thurmes — Altstadt Nro. 400 — auf fernere 3 Jahre und zwar vom 1. April 1877 bis dahin 1880 haben wir Lizitationstermin auf

Montag, den 5. Februar d. J.

Vormittags 11½ Uhr,

im Magistrets-Sessionszimmer hierselbst anberaumt, zu welchem Miethslustige unter dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Vermiethsbedingungen die Alten sind und während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Thorn, den 2. Januar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der in der nördlichen Hälfte des östlichen Flügels des Rathhauses befindlichen Weinlagerkeller, welche bisher die Handlung **Dammann & Kordes** inne hat, auf fernere 3 Jahre, nämlich vom 1. April 1877 bis dahin 1880 haben wir auf

Donnerstag d. 8. Februar 1877.

Vormittags 11½ Uhr,

im Magistrats-Sitzungssaale Licitationstermin anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß vor Beginn des Termins eine Bietungskaution von 75 Mk bei unserer Kämmerei-Kasse zu bestellen und die Vermiethungsbedingungen während der Dienststunden in unserer Registratur einzusehen sind.

Thorn den 2. Januar 1877.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Thorn,

1. Abtheilung,

den 3. Januar 1877, Nachmittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Tabakshändlers Robert Fleischer zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 4. October 1876

festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer zu Thorn bestellt.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 31. Januar 1877

einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Reichstagswahl.

Alle deutschgesinnten Wähler laden wir zu einer Versammlung nach Podgorz in Fischer's Saale (Lipka) zu Sonnabend 6. Januar Abend 8 Uhr.

Das deutsche Wahl-Comitee

J. A.

Adolph, Gall, Lipka, Neuber, G. Prowe, Schwartz, Tilk, Voss, Wernicke, Wolfram.

Turnverein.

Heute Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses

Weihnachtsvergnügen

mit Gesang, Vortrag, theatralischer Aufführung und gemeinschaftlichem Abendessen. Gäste sind willkommen Beitrag 50 Rpf

Der Vorstand.

Der Zimmergesellen-Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

in der Zimmer-Herberge am 7. Januar 1877 Nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung: Rechnungs-Abschluß. — Wahl eines Beisitzers.

Der Vorstand.

Saure Gurken und Senfgurken

Carl Spiller.

Israelit. Frauenverein.

Am 6. Januar 8 Uhr Abends

CONCERT

in der

Aula des Gymnasiums.

PROGRAMM.

Erster Theil,

1. Ouverture zu den lustigen Weibern. Vierhändig. Nicolai.
2. Lieder: a. Es blinkt der Thau. Rubinstein.
   b. Wohin mit der Freud'. Wuerst.
3. a. Berceuse. Chopin.
   b. Spinnerlied (fliegender Holländer). Wagner-Liszt.

Zweiter Theil.

4. Trio Es-dur. Op. 70. Beethoven
   1. Allegro non troppo.
   2. Allegretto
   3. Allegretto ma non troppo.
   4. Allegro.
5. Lieder: a. Schilflied. Mendelssohn.
   b Abendreih'n. Reinecke.
6. Ungarische Rhapsodie. Liszt.

Billets sind bei Herrn **Justus Wallis** zu haben.

Preise:

Einzelbillets	M. 1,50.
Familienbillets f. 3 Personen	„ 4,—.
Schülerbillets	„ 75.

Vorläufige Anzeige!

Barczynski's Salon

Donnerstag d. 11. Jan.

Maskenball!

Gummi aller feinste Sorte,

für Herren.

M. Schindler,

Hamburg, Kohlhöfen 32.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Herder 10. Januar. **Gellert** 24. Januar. **Suevia** 7. Februar.
Friesia 17. Januar. **Pommerania** 31. Januar. **Lessing**, 14. Februar.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte Mk **500**, II. Cajüte Mk **300**, Zwischendeck Mk **120**.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und Westküste Amerikas.

Allemannia 8. Januar. **Franconia** 22. Januar. **Saxonia** 8. Februar.

und weiter regelmäßig am 8. und 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.

in HAMBURG.

Admiralitätsstraße Nr, 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)

in Thorn der concessionirte Agent **J. C. Caro.**

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Theils neue, theils gut erhaltene Möbel, u. a. 1 Garnitur Polstermöbel, braun Damast (Sopha u. 6 Sessel) 210 M.; 1 desgl. roth. (neu überzogen) Sopha, 2 Sessel 135 M., 1 Pianino 375 M.; 1 gr. Küchenschrank 30 M.; 1 Bettstell 3 M.; alte Tische und Stühle, 1 gr. Offizier-Mantel mit Pelzkragen 30 M.; Zaumzeug 2c. sind in den nächsten 14 Tagen billig zu verkaufen. Sprechst.: Vorm. 9—11, Nachm. 4—6 Uhr.

Major **von der Lochau**, Thorn.

Sehr schönen Sauerkohl pro Pfd. 10 Pf. u. gute Kocherbsen empfiehlt

B. Janke a. d. Bache.

Schlesische Steinwaaren.

(eigener Fabrik) verkaufe diesen Markt zu herabgesetzten aber festen Preisen Stand: Neustädtischer Markt geradeüber Hrn. Kaufmann **Liszewski.**

Töpfermeister **Reyer** aus Schlesien.

Petroleum à Liter 50 Pf. verkauft

Adolph Leetz.

Hamburger Rauchfleisch

täglich frisch gekocht empfiehlt zum Aufschnitt **G. Scheda.**

Cölner Dombau-Loose

(Ziehung 13.—15. Januar 1877. Hauptgewinn: 75,000 Mark baar.) à 4 Mark. Königsberger Erziehungs-Anstalts Loose à 3 Mark. Quedlinburger Pferde Loose à 3 Mark und Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Kaufloose 2. Klasse à 2 Mark 25 Pf. versendet gegen Baar **Carl Hahn**, Berlin S. Kommandantstr. 30

Morgens und Mittags frische Milch, Lit. 13 Pf **Wollny**, Gerechtestr.-Ecke.

1000

importirt echte amerikanische Nerzfelle, für feine Pelze und Garnituren sich eignend, offerirt unter Leipziger Preisen

W. Landeker.

Unter günstigen Bedingungen ist Familienverhältnisse wegen in der Kreisstadt Nieszawa (russisch Polen) das einzig dort befindliche gemauerte Hotel vollständig gut eingerichtet, incl. Restauration nebst sämmtlichem Inventar sofort zu verkaufen. — Näheres **poste restante K. Z. Nieszawa** oder zu jeder Zeit am Orte.

Das Grundstück Gr. Mocker 49a. ist aus freier Hand zu verkaufen.

Carl Koehlert.

Zimmergeselle.

Dung ist zu verkaufen

Kl. Gerberstr. 74.

Ein in seinem Fach gewandter Schmiedemeister sucht einen Krug nebst Schmiede zu pachten; gefl. Offerten unter **R.** befördert die Expedition d. Ztg.

Einen Glasergesellen

sucht **A. Wolff**, Marienwerder.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Altst. Markt Nr. 157.

Vom 1. April ist die Belle-Etage Culmerstr. Nr. 320, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen; in der 2 Etage 1 Stube, Kabinet, Küche und Keller. Zu erfragen bei

A. Günther, Culmerstr. 319.

Neustädt. Markt Nr. 234

ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen. **Herrmann Thomas.**

Aufruf.

Wie bekannt, hat am 17. d. Mts. Morgens 4 Uhr der Eisgang den rechtsseitigen Nogatdamm bei der Ortschaft **Fischerkampe** durchbrochen und gewaltige Eis- und Wassermassen haben die weit ausgedehnte Elbinger Niederung und die niedrig belegenen Theile der Stadt überfluthet. — Durch dieses so unerwartet hereingebrochene Unglück haben tausende von Menschen im Land- und Stadtkreis ihre ganze Habe verloren und nichts als ihr nacktes Leben gerettet. Die Noth der unglücklichen Ueberschwemmten ist wahrhaft groß und schleunige und reichliche Hülfe dringend erforderlich.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an alle edlen Menschenfreunde mit der herzlichen Bitte, nach Kräften beizusteuern um dem unerhörten Nothstande in dem uns benachbarten Landestheile zu begegnen. Milde Gaben ist jeder Unterzeichneten bereit in Empfang zu nehmen.

Es würde sich empfehlen, wenn in den einzelnen Kreisen des Regierungs-Bezirks Kreis-Comitees zusammentreten, welche sich ebenfalls der Sammlung von Gaben für die Ueberschwemmten unterziehen und dieselben entweder direct oder an einen der Unterzeichneten abführen möchten.

Marienwerder den 29. Dezember 1876.

Braunschweig, Consistorialrath. **Conrad**, Vorsitzd. des landw. Central-Vereins für Westpreußen. **Dalke**, Oberstaatsanwalt. **v. Flottwell**, Regierungspräsident. **v. Körber**, Generallandschaftsdirektor. **Pratsch**, Appellationsgerichtsvicepräsident.

Umzugshalber

bin ich genöthigt mein Lager theilweise auszuverkaufen und offerire solches dem geehrten Pubikum zu

sehr billigen Preisen:

Indem ich nur einige Preise anführe hoffe ich, daß dieselben das geehrte Publicum dazu animiren werden, diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

10/4 u. 12/4 Bezüge und Lakenleinen von 1 Mk 20 ₰ an. 6½/4 u. 6/4 Bleichleinen-Ersatz von 18 Mk an. Leinene und baumwollene □Bezüge von 40 ₰ an. Negligestoffe, Shirting u. Dowlas von 30 ₰ an. Eine große Parthie Damenjacken, Pantalons, Unterröcke, Schürzen sehr billig. Herren- und Damen-Chemisets in Vigogne u Wolle. Herren- u. Damen, Nacht- u. Oberhemden, Kragen u. Stulpen für Herren-, Damen und Kinder, weiße und bunte Taschentücher, gestickte Ein- u. Ansätze, Tisch-, Handtücher, Küchenhandtücher pro Elle 20 ₰ u. s. w.

A. Böhm.

Wichtig für Putzgeschäfte.

Wegen Aufgabe eines Berliner Geschäfts werden die Bestände als:

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Galanterie und seidene Bänder, ein Posten fertiger Putzwaaren, Seidenzeuge, Blumen 2c. 2c.

eine große Auswahl in

Glacee- und Wildlederhandschuhen

30 pCt. unter dem Einkaufspreise abgegeben.

Kauflustige, welche wirklich reell und zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen kaufen wollen, werden hiermit ersucht sich an unterzeichneten Verwalter der Masse wenden zu wollen.

Gustav Fraenkel aus Berlin.

Während des Jahrmarktes vom 4. bis 11. Januar 1877 in Thorn, im Levit'schen Lokale Butterstr.

Thorner Rathskeller.

Heute Sonnabend, den 6. Januar

zur Eröffnung des ganz neu eingerichteten Lokals

Grosses

Concert à la Strauss

der Streich-Kapelle des 61. Inftr.-Rgts. Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree à Person **25 Pf.**

Th. Rothbarth, Kapellmeister.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6242.)

Walter Lambeck,

Eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern nebst Zubehör, Belle-Etage, in der Seglerstr. 137, ist vom 1, April ab zu vermiethen.

Näheres Seglerstr. 138, 1 Tr., und bei **J. Keil**, Butterstr.

Drei kleine Wohnungen von sogleich oder 1. April ab zu verm. bei

M. Lowicki, Junkerstr.

Eine Wohnung nebst Küche, K[illegible] und Zubehör ist von Neujahr zu vermiethen. Kleine Mocker Nro. 25.

Möbl. Zimmer sind von sofort zu vermiethen; ebendaselbst finden Pensionaire freundliche Aufnahme, Gerechtestr. 110 **F. Wendland.**

Zwei Wohnungen nebst Zubehör sind vom 1. April 1877 zu vermiethen

C. A. Lechner.

Gr. Gerberstr. Nr. 289.

Eine Wohnung zu vermiethen Altstadt, Weißestr. Nr. 71.

3 kleine Wohnungen zu vermiethen Gerechtestr. 123; zu erfragen daselbst bei Herrn **Kindermann.**

Eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör ist vom 1. April 1877 zu vermiethen. Altes Schloß 293.

Eine Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen Gerechtestr. 105.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung sind sofort zu haben Altst. Markt Nr. 157.

Bäckerstr. 253 ist die Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Mehrere Wohnungen sind vom 1. April k. J. zu vermiethen

Kl. Gerberstr. 74.

Eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April Butterstr. 144 zu vermiethen.

Wohn. sind zu verm. Bäckerstr. 214.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör vom 1 April zu vermiethen.

Meherere Wohnungen sind vom 1. April cr., so wie eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben und Küche von sofort zu vermiethen zu erfragen Culmerstr. 310

Ein zu 5 Pferde eingerichteter Stall ist vom 1. April ab zu vermieth.

Culmerstraße 319.

1 mbl. Zimmer, bis jetzt von einem Offizier bewohnt, ist vom 1. Februar zu verm. Elisabethstr. 263.

Wwe. **Marquart.**

Zwei Wohnungen in 1. und 2 Etage sind zu vermiethen

Bäckerstraße 176.

Tuchmacherstr. 170 eine Wohn. von sogl. oder April zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Culmerstr. 321, 2 Tr.

Ein elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist vom 15. Januar resp. 1. Februar zu vermiethen.

S. Hirschfeld.

Es predigen

Am 7. Januar

In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittag Herr Superintendent Markull.
Nachmittag fällt der Gottesdienst aus.
Freitag, 12. Januar Herr Sup. Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.
Um 11½ Ergänzungswahlen für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeindevertretung in den beiden Sacristeien der neustädtischen Kirche.
Nachmittag fällt der Gottesdienst aus.

Der heutigen Nummer d. Ztg. liegt ein Wahlaufruf „An die deutschen Wähler" bei.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.